

Ein Onlineriese soll kommen

Jetzt ist es definitiv: Auf ihrem Land in Neuendorf und Egerkingen plant die Migros einen Digitec-Galaxus-Standort.

Béatrice Scheurer

Die Karten liegen auf dem Tisch. Was bereits seit Jahren in der Region gemunkelt wird, bestätigt nun die Migros: In Neuendorf soll ein neuer Logistikstandort der Onlinehändlerin Digitec Galaxus gebaut werden. Damit steht fest, was auf dem Land, das der Migros Verteilbetrieb AG gehört, genau entstehen soll. In ihrer Medienmitteilung begründet die Migros, dass Digitec Galaxus seine Logistikstrukturen schrittweise weiterentwickle, «um das anhaltende Wachstum des Onlinehandels zu sichern». Die Migrostochter will dafür neben den Standorten im aargauischen Wohlen und im deutschen Neuenburg am Rhein, der sich derzeit im Bau befindet, auch einen Neubau in der Schweiz realisieren.

Und in Utzenstorf?

Bisher waren dafür mehrere mögliche Standorte im Rennen. Jetzt teilt die Migros mit, dass sie das Projekt im zürcherischen Rafz nicht weiterverfolgt. Die Wahrscheinlichkeit einer Umsetzung habe sich dort im Vergleich zu anderen Optionen als «zu gering» erwiesen. Über das Projekt in Utzenstorf, das wegen des befürchteten Mehrverkehrs seit Jahren für Widerstand und verhärtete Fronten zwischen den Kantonen Bern und Solothurn sorgt, verliert die Migros in ihrer Medienmitteilung kein Wort. Auf Nachfrage sagt Stefanie Weyand, Leiterin Unternehmenskommunikation: «Das Projekt in Utzenstorf wird weiterhin verfolgt, der entsprechende Bauantrag ist hängig.» Die Weiterentwicklung des Reservelands im Gäu sei davon aber unabhängig zu betrachten.



Abgestuft, mit Fassadenbegrünung und PV-Anlagen: So soll der Neubau aussehen.

Visualisierung: zvg

«Standortprozesse unterliegen jeweils eigenen Rahmenbedingungen und Verfahren.»

Bereits vor über einem Jahr führte die Migros einen Infoanlass in Neuendorf durch und präsentierte damals erste Entwürfe für die Überbauung ihres Landes. Dieses grenzt an die bestehenden Migros-Gebäude und befindet sich sowohl auf Neuendorfer als auch auf Egerkingener Gemeindegebiet. Der geplante Bau mit einer Höhe von 30 Metern und einer Länge von 360 Metern soll sich auf einer Fläche von insgesamt 12 Hektaren erstrecken. «Zum Zeitpunkt des Informationsanlasses be-

stand keine verbindliche Festlegung auf eine konkrete Nutzerrin», sagt Weyand heute. Das Richtprojekt sei am Informationsanlass deshalb bewusst nutzerneutral vorgestellt worden. Nach Abschluss der Richtplananpassung 2022 sei nun die planerische Grundlage geschaffen, um in die detailliertere Nutzungsplanung einzusteigen.

Das Richtprojekt sehe eine etappierte Entwicklung vor und baue gezielt auf der bestehenden Infrastruktur auf. Dazu zählen laut der Migros insbesondere «die gute Anbindung an Strasse und Schiene sowie die Nähe zu Dienstleistern für

die Paketverteilung». Durch die Bündelung von Logistikleistungen könnten Transporte effizient organisiert und bestehende Synergien genutzt werden. Die Rede ist von einer «Standortgunst». Diese trage dazu bei, die Versorgung in der Schweiz langfristig sicherzustellen und den Wirtschaftsraum Gäu zu stärken.

Industrieneubauten sorgen im Gäu aber längst nicht mehr nur für Freudenstränge. So gab es auch am Infoanlass vor gut einem Jahr viele kritische Fragen und Voten. Wie geht die Migros damit um? Weyand antwortet: «Die angesprochenen

Themen – insbesondere Verkehr, Flächenbedarf und ökologische Auswirkungen – sind zentrale Bestandteile des weiteren Planungsprozesses. Sie werden im Rahmen der Nutzungsplanung vertieft geprüft und öffentlich behandelt.» Die Migros Verteilbetrieb AG und Digitec Galaxus würden auf ein transparentes Verfahren und den Dialog mit den zuständigen Stellen setzen.

Noch kein genauer Zeitplan

Die Nutzungsplanung soll nun zeitnah aufgenommen werden. «Digitec Galaxus übernimmt dabei als künftige Nutzerin eine

federführende Rolle in der Erarbeitung der planerischen Grundlagen in Abstimmung mit dem Kanton und den zuständigen Behörden», heisst es. Die Migros Verteilbetrieb AG begleitet den Prozess in ihrer Funktion als Grundeigentümerin.

Abschliessend hält die Migros fest: «Die Entwicklung von Logistikinfrastrukturen ist ein langfristiger Prozess mit entsprechenden Vorlaufzeiten.» Aussagen zu konkreten Etappen oder Terminen seien deshalb zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht möglich – und auch zu den Investitionskosten gebe es noch keine spruchreifen Angaben.

Warum Härkingen keinen Standplatz will

Der Gemeinderat listet in einer Beschwerde seine Gründe gegen den vom Kanton geplanten Halteplatz für Fahrende auf.

Rahel Bühler

Was der Gemeinderat Härkingen im Januar angekündigt hat, setzt er nun in die Tat um: Er erhebt Beschwerde gegen den Regierungsratsbeschluss zur Ortsplanungsrevision.

Was kompliziert klingt, ist es auch. An Härkingens östlicher Siedlungsgrenze gibt es einen Werkhof, den der Kanton bis 2021 nutzte. Seither liegt er brach. Die Gemeinde Härkingen plant, die Parzelle von der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen in eine Gewerbezone ohne Wohnen umzuwandeln. Dies mit der Idee, dort lokales Kleingewerbe anzusiedeln.

Quartieranalyse empfahl Umzonung

Mit diesem Vorhaben ist der Kanton indes nicht einverstanden. Er plant dort einen Standplatz für Schweizer Fahrende. Dies gab er an einem Informationsanlass im Herbst 2024 bekannt. Seither schlägt das The-



Der Werkhof liegt direkt am Ortseingang.

Archivbild: Bruno Kissling

ma hohe Wellen. Sowohl Teile der Bevölkerung als auch der Gemeinderat wehren sich.

Ende Dezember 2025 hatte der Regierungsrat die Ortsplanungsrevision der Gemeinde genehmigt, die Umzonung des

Werkhofs jedoch abgelehnt. Die heutigen Zonenbestimmungen gelten daher weiterhin. Dagegen erhebt die Gemeinde nun Beschwerde.

Das Ziel ist klar, sagte Ex-Gemeinderat René Luppi an der

letzten Gemeinderatssitzung: «Der Entscheid des Regierungsrats soll aufgehoben werden. Der Werkhof soll in eine Gewerbezone ohne Wohnen umgewandelt werden.» Dann zählte Luppi die Punkte der Beschwer-

de begründung auf. Als 2017 bekannt wurde, dass der kantonale Werkhof von Härkingen nach Wangen zieht, habe der Kanton in Aussicht gestellt, dass er die Parzelle nicht mehr brauchen werde. Eine Quartieranalyse im Zuge der Ortsplanungsrevision habe eine Umzonung empfohlen. Denn der Werkhof wirke aus raumplanerischer und typologischer Sicht störend. Zuerst plante die Gemeinde die Umzonung in die Landwirtschaftszone. Dies verweigerte der Kanton aber, weil sich auf der Parzelle bereits Gebäude befinden. So kam der Gemeinderat auf die Idee mit der Gewerbezone.

«Haben kein Gewerbeband mehr»

«Die Nutzungsplanung ist primär Aufgabe der Gemeinde, nicht des Kantons», erläuterte Luppi weiter. Zudem «hätte der Kanton bei der öffentlichen Auflage der Ortsplanungsrevision eine Einsprache machen müssen». Dies sei jedoch nicht der

Fall gewesen. Die Parzelle sei wegen ihrer exponierten Lage am Ortseingang als Standplatz für Fahrende darüber hinaus «vollkommen ungeeignet». Der Gemeinderat habe ausserdem an seiner Sitzung vom 2. Dezember 2025 – und damit vor dem Regierungsratsbeschluss zur Ortsplanungsrevision vom 23. Dezember 2025 – beschlossen, im Februar 2026 einen Workshop zur Standortförderung durchzuführen. Mehrere Interessenten hätten sich bei Gemeindepräsident André Grolimund zudem nach der künftigen Nutzung erkundigt. Luppi betonte: «Wir wollen Gewerbeband schaffen, wir haben sozusagen keins mehr.» Fazit: «Die öffentlichen Interessen überwiegen, nicht jene des Kantons.» Die Umzonung sei rechtmässig, sachlich begründet und zweckmässig, bilanzierte Luppi. Der Gemeinderat genehmigte diese Beschwerdebegründung. Diese geht nun ans Verwaltungsgericht.